

Erheint Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
in der Staats-Beilage
Der Sonntags-
Zeit.
Beitrag
pro Quartal
im Bezirk Nagold
50 Pfg.
außerhalb desselben
Rt. 1.10.

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrückungspreis
für Mittelteil und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pfg.
bei mehrmal. je 6 Pfg.
außwärts je 8 Pfg.
die 1spaltige Zeile
ober deren Raum.
Benutzbare
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Nr. 150.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Samstag, 29. September

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1900.

Am Samstag den 6. Oktober findet in Calw eine Amtsver-
sammlung statt. Außer der Rechnungsabfertigung sind die wesentlichen
Gegenstände der Tagesordnung: Erhöhung der Beiträge zur Bezirks-
krankenkassenversicherung; Erhöhung der Bezahlung des Hauptkassiers der
Bezirkskrankenkassenversicherung; Besprechung über Aufstellung eines
Dienstschatzes für einige Gemeinden des Bezirks auf der Schwarzwaldbseite.

Die Dienstprüfung für Lehramtskandidaten hat u. a. mit Erfolg bestanden:
Wäinle Schlein von Durrweiler.

Uebertragen wurde die zweite Schullehre in Willbach dem
Schullehrer Geiger in Krumbach, Bez. Neuenbürg, die Schullehre in
Friedrichthal dem Schullehrer Scheibe in Streichen, Bez. Balingen, die
Schullehre in Schömming dem Unterlehrer Friedrich Gerold in Ober-
korn, die Schullehre in Thonbach, Bez. Heidenstadt dem Unterlehrer
Wilhelm Knapp in Eberach.

Verliehen wurde der Rote Adlerorden IV. Klasse dem
Dr. jur. Karl Eiben, Gefebrachteur des „Schwäbischen Kurier“ in
Eutingen.

Verliehen wurde der 1. landwirthschaftliche Septemberpreis
zu 100 dem Landwirt Wilhelm Vogt in Gochst, Oberamts Neckar-
mühl; der 2. dem Landwirt Michael Koch in Neunheim, Oberamts Neckar-
mühl; der 3. dem Landwirt Theodor Haag in Rappeneck, Gemeinde
Hinterreute, Oberamts Maulgau; der 4. dem Landwirt und Schul-
lehrer Johannes Mayer in Schlach, Oberamts Göppingen.

Als Ergänzungsgewählte für das Schwurgericht Tübingen wur-
den u. a. weiter nachgezogen: Ludwig Hof VI., Holzhandler in Gonnweiler,
Oberamts Neuenbürg; Georg Knebelmann, Schreiner und Gemeindevor-
sitzer in Hattenbach, Oberamts Nagold.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 28. September.** Für die zahlreichen
Gerbereien der hies. Stadt bildet das aufgebrauchte Loh
vielfach eine Verhinderung, indem sie bei den hier obwaltenden
beschränkten Lagerverhältnissen eben häufig nicht wissen,
wo es gelagert werden soll und so wandert vieles Loh,
das doch noch einen ansehnlichen Brennwert hat, in die
Nagold und wird nutzlos den Wellen überliefert. Bei den
während des Jahres unheimlich in die Höhe gegangenen
Brennholz- und Kohlenpreisen kam nun bei den Gerbern die
Ueberzeugung mehr und mehr zum Durchbruch, daß die
Verwendung des Lohmehls ein wirtschaftlicher Fehler sei
und daß dasselbe zu Brennwecken nutzbringend verwertet
werden sollte. Es wurden mehrmals Versuche über Vor-
schläge zwecks geeigneter Verwendung gemacht, nun hat man sich
dazu entschlossen, durch maschinellen Betrieb Lohbrüetts
fertigen zu lassen und solche preiswert in den Handel zu bringen.
Hr. Robert Kempf, Gerber, hat die Verpflichtung von der
Gerbervereinigung übernommen, die Brüetts vorzustellen
und wird derselbe zu diesem Zweck in den nächsten Wochen
eine Brüettmaschine aufstellen und mittels Dampfkraft in
Betrieb setzen. Da die Musterbrüetts, welche von hiesigem
Loh in Nagold hergestellt wurden, in Beziehung auf
Verwendbarkeit und Brennwert recht befriedigend ausfielen,
so hofft man mit Sicherheit, daß der neue Industriezweig
sich geistlich entwickeln wird. Mit einem Schlag wären
dann die Gerber der steten Sorge, wo sie mit dem Loh
hinsollten, enthoben und nebenbei böle sich eine nicht zu unter-
schätzende Einnahmequelle. Wir wünschen viel Glück zu
diesem neuen Unternehmen!

* **Altensteig, 28. Septbr.** Ein trauriges Zeichen
verkommenen moralischer und sittlicher Zustände weist die
Tagesordnung des Schwurgerichts Tübingen auf. Außer
2 Anklagen wegen Meineids stehen zur Verhandlung fünf
schwere Fälle wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit, worunter
der Rüttlinger Fall (Suizidversuch an Kindern), ein nunmehr
veröffentlichter Mordfall zur Tagesordnung enthält weitere
4 Anklagen wegen sittlicher Verbrechen, darunter der Brun-
nacher Suizid ebenfalls an 2 Kindern verübt. Die Tages-
ordnung des Schwurgerichts Rottweil weist neben fünf
Fällen der Anklage wegen Meineids drei Fälle von Rot-
tuch auf. Diese Anklagen lassen tief blicken und sie sind
zu erstem Nachdenken geeignet. Ist vielleicht die seitberige Be-
trachtung für genannte Verbrechen eine zu milde?

* **Altensteig, 28. Sept.** Der Reservist mit den ge-
wöhnlichen Kasseklappen, mit der Militärmaße und mit dem
Stoch in der Hand zeigt sich wieder in den Straßen, als
ein jährlich wiederkehrendes Bild. Man sieht es ihm an,
daß ihm die Handhabung des Stupertocks ungewohnt ge-
worden ist. Er ist der erste, der bereits nach zweijähriger
Dienstzeit die Waffen abgelegt hat. Mit so großer Freude
im Allgemeinen der Tag der Entlassung erwartet wird, mit
so großem Ernst tritt er an manchen heran. Der Waffen-
dienst ist zwar ein strenger und eiserner, der eine ganze
Männlichkeit beansprucht, allein er hat das Gute der Un-
verantwortlichkeit außer der Dienstzeit und der vollständigen
Sorglosigkeit bezüglich der Ernährungsfrage. Man heißt es
wieder, auf eigenen Füßen stehen und statt des Ernstes des
Dienstes tritt nun der Ernst des Lebens an den neuen
Zivilisten heran. Doch im allgemeinen kann man sagen, er
ist jetzt zu vielen Lebensstellungen geeignet, zu denen er
früher weniger taugte. Zwischen einem eintretenden Reservaten
und einem Reservisten ist schon äußerlich ein merklicher

Unterschied. Der letztere hat viel gelehrt an Ordnung,
Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit im ganzen Auftreten. Denn
der Militärstand erzieht nicht bloß den Krieger, sondern
er ist auch eine gründliche Schule für viele männlichen
Tugenden.

* **(Vom Wetter.)** Endlich ist der von den Land-
wirten sehnsüchtig erwünschte Regen in ausgiebigem Maße ge-
fallen. In der Nacht vom Montag auf Dienstag und eben-
so auch in der darauf folgenden gingen große Mengen nieder.
Was jetzt ist aber noch keineswegs zuviel Regen gefallen.

* **Calw, 26. Sept.** Betreffs des künftig bei der
Gasverwaltung anfallenden Coaks haben die bürgerlichen
Kollegien den Beschluß gefaßt, daß der Coaks nicht an einen
oder mehrere Unternehmer verakkordiert werden, sondern in
kleinen Quantitäten an hiesige Einwohner abgegeben werden
soll. Dieser Beschluß, der nur gebilligt werden kann, er-
möglicht den unermittelten Leuten auch ein kleines Quantum
einkaufsen zu können. Der Preis für den Zentner ist billig
gestellt.

* **Tübingen, 25. Sept.** Die Strafkammer hatte sich
heute mit einer Wechselgeschäfte zu befassen. Angeklagt
war der verheiratete Schlossermeister Jakob Schweikardt von
Loffenau. Er stand mit dem Tagelöhner Friedrich Schaidle
in Bernbach in einem Abrechnungsverhältnis. Schweikardt
hatte für gelieferte Arbeiten nach seiner von Schaidle be-
stimmten Rechnung noch 30 M. zu fordern. Um diesen
Betrag zu erhalten, benützte er die Abwesenheit des Schaidle
und legte am 14. Oktober dessen Ehefrau ein Wechsel-
formular vor, auf das diese den Namen ihres Mannes setzen
müßte. Nachdem dies geschehen, füllte der Angeklagte das
Formular mit dem Betrag von 30 M. aus und ließ sich
zu Bernbach bei Kaufmann Gustav Dreyfuß das Geld
dafür geben. Dreyfuß diskontierte den Wechsel anstandslos,
was er bei Kenntnis des wahren Sachverhalts unterlassen
hätte. Der Angeklagte behauptete, die Frau Schaidle habe
die Unterschrift aus freien Stücken gegeben. Die Frau aber
erklärte, daß Angeklagter verlangt habe, sie solle auf das
vorgelegte Papier den Namen ihres Mannes schreiben.
Daß es Wechsel gebe, habe sie nicht gewußt. Das Gericht
konnte sich von der Schuld des Angeklagten nicht voll
überzeugen und sprach ihn deshalb frei.

* **Der „Schwözig. Bot.“** berichtet aus Trossingen,
daß die dortige Firma Math. Höpner dem Reichsmarineamt
6000 Rundformosaiken als Liebesgabe für die deutsche
Chinarpedition zur Verfügung stellte. Die sonderbare
Gabe ist angenommen und bereits nach Bremen abgegangen.
Die Instrumente haben auf dem Deckel eine patriotische
Widmung und die Bilder des Kaisers und des Grafen
Waldersee.

* **Tübingen, 26. Sept.** Die hiesigen Schneider-
meister beschlossen, infolge der Steigerung der Rohpreise
und der Lohnerhöhung einen Aufschlag von 10 % für alle
neu anzufertigenden Kleidungsstücke einzutreten zu lassen.

* **Schwäb. Gmünd, 24. Sept.** Pfaffstorf wird nun
auch hier in großer Menge als Brennmaterial verwendet.
Dieser Tage sah man ganze Wagenladungen durch die Stadt
fahren. Hauptächlich sind es die Industriellen, die bei den
teuren Kohlenpreisen darauf angewiesen sind, ihren Bedarf
für Maschinenheizung mit diesem billigeren Material zu
decken.

* **Vom Luftschiff J. P. P. meldet der St. Anz.,** die Be-
schädigungen seien stärkerer Natur, so daß man vor sechs
Wochen an keinen Aufstieg denken könne. Der Zwischenfall
sei dadurch herbeigeführt worden, daß der zu starke Druck
des bereits aufgenommenen Wasserballastes einen Bruch der
in der Mitte befindlichen Aufhänguvorrichtungen verursacht
und so den Ballonkörper geknickt habe.

* **(Verschiedenes.)** In Heilbronn hat sich ein
Mädchen, das dem Herdfeuer mit Spiritus nachhelfen
wollte, so schwere Brandwunden zugezogen, daß an seinem
Aufkommen gezweifelt wird. — Bei Gienzen a. B. ließ
sich der 24 Jahre alte Steinhauer Fritz Scheerer von Ratt-
heim, der bei einem Steinhauermeister in Rattheim in Arbeit
stand, vom Zug überfahren. Der Kopf ist dem Unglücklichen
durchstößlich abgetrennt worden. — In der Größl. Brauerei
in Aulendorf ließen sich zwei Brauknechte durch den
Bieraufzug durch den Schacht fahren, wobei die Maschinerie
versagte, so daß der Aufzug mit beiden Leuten in die Tiefe
fuhr. Einer wurde an die Wand geworfen und kam mit
dem Schrecken davon; den andern dagegen traf der nach-
folgende Deckel so unglücklich auf den Kopf, daß der Tod
schon nach wenigen Minuten eintret. Der erst 29jährige
Mann, Josef Ruff von Oberdisingen, gewesener Keller-
meister bei Herrn Dörle, welcher sich erst vor einigen Wochen
zum zweitenmale verheiratete, hinterläßt eine junge Witwe
mit 4 kleinen Kindern. — In Oberkollbach waren zwei
junge Leute von Biefelsberg auf dem Heimwege begriffen;

plötzlich wurden sie von sechs Bürschen von Oberkollbach
angefallen und berart mit Messern und Peißeln zugerichtet,
daß sie in Lebensgefahr schweben. Die Kaufbolde wurden
hinter Schloß und Riegel gebracht.

* **Pforzheim, 27. Sept.** Der 33 Jahre alte ver-
heiratete Mühlbesitzer Karl Decke in Ipfingen wurde
gestern verhaftet unter dem Verdachte, den Mord an der
Pauline Böhler verübt zu haben.

* **In Karlsruhe** fiel in einer Maschinenwerkstätte
ein Arbeiter durch Ausgleiten, als er ein Werkstück auf den
Amboss des Dampfhammers legte, gerade über den Amboss,
während der Dampfhammer niederging. Dem Unglücklichen
wurde der Brustkorb zerdrückt, so daß der Tod sofort eintret.

* **Tausend Mark Geldstrafe** oder 100 Tage Gefängnis,
diese gefalgene Rechnung machte das Schöffengericht Karls-
ruhe einem Baron, der sich als anonymen Brieffschreiber
entpuppte. Wegen schwerer verläumdeterischer Beleidigung
des Architekten Hugo Siebald, begangen durch anonyme
Briefe wurde der Baron Karl Heinrich von Lindenau zu
Karlsruhe in die gemeldete Strafe verurteilt.

* **Aus Mannheim, 25. ds.,** schreibt man uns: Im
nahen Rheinau kletterte gestern mittag ein 12jähriger Knabe
auf ein Krangerüst und sahste mit beiden Händen eine elek-
trische Kabelleitung, welche auf 220 Volt gespannt war.
Das Kind wurde auf der Stelle getötet.

* **Der „Lokalanz.“** meldet aus Kassel: Ein fürchtbares
Unwetter wütete in Hessen und den Nachbarprovinzen.
Zahlreiche Gebäude wurden vom Blitz eingestürzt und
mehrere Personen erschlagen.

* **Berlin, 22. Sept.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:
Auf den deutschen Geschäftsträger in Guatemala, von Egh,
war in der Nacht vom 16. Sept. ein Angriff verübt worden.
Als er im Wagen nach seiner vor der Stadt gelegenen Villa
zurückkehrte wurde er von zwei völlig verummantelten Indi-
viduen überfallen. Bei dem Kugelwechsel blieb Egh unver-
letzt, während der eine von den Angreifern von ihm durch
den Arm geschossen wurde. Wie sich herausstellte, gehörten
die Angreifer der Geheimpolizei an. Der Geschäftsträger
stellte folgende Forderungen: Absetzung des Geheimpolizei-
chefs, Absetzung und Bestrafung der Übeltäter, Stellung
einer berittenen Schutzwache. Die dortige Regierung erfüllte
diese Forderung ablehnd; der Präsident der Republik und
der Minister des Auswärtigen sprachen offiziell und schrift-
lich in besonders warmen Ausdrücken ihr tiefstes Bedauern
über das Attentat aus.

* **Es kann heute kaum mehr ein Zweifel sein,** daß die
jüngste Note des Grafen Bülow bei den Mächten den
erwünschten Erfolg nicht hatte. Das konstatiert auch die
„Fest. Ztg.“ Nur Oesterreich und Italien haben vollständig
zugestimmt, d. h. diejenigen beiden Mächte, welche nur wenig
Truppen in China haben und nicht in Gefahr sind, in
einen kostspieligen und verlustreichen Feldzug verwickelt zu
werden. Letzteres ist der Hauptgrund für die vollständige
oder teilweise Ablehnung des deutschen Vorschlages seitens
der übrigen Mächte.

* **Von den deutschen Truppen-Transportschiffen** nach
China haben bis jetzt elf ihr Reiseziel, die Röhde von
Taku an der Peihowandung, erreicht. Es sind damit schon
die Hälfte aller nach China unterwegs befindlichen Mann-
schaften gelandet. Drei weitere Schiffe erreichen noch in
diesem Monat Taku, während der Rest von acht sich noch
im Roten Meer und Indischen Ozean befindet. Im ganzen
sind 22 Schiffe mit Truppen expediert.

* **Ueber die Verwertung geringer Brennholzer** hat der
preussische Landwirtschaftsminister eine allgemeine Ver-
fügung an die Regierungen erlassen, worin darous hingewiesen
wird, daß der in der neuesten Zeit hervorgetretene Mangel
an Brennholz es dringend wünschenswert erscheinen lasse,
die geringen Brennholzer, welche bisher oft nicht genügen-
den Absatz gefunden haben, namentlich Stochholz und schwächeres
Reißig, in größeren Mengen zum Verkauf zu stellen. Wo
es an einer ausreichenden Zahl von Holzhauern fehle, werde
häufig durch Selbsterwerbungen seitens der Käufer der ange-
strebte Zweck zu erreichen sein. Auf eine gesteigerte Ein-
nahme für die Forstkasse sei dabei viel weniger Gewicht zu
legen, als auf die vermehrte Belegenheit, den Brennholz-
bedarf der minder Bemittelten zu befriedigen und im volks-
wirtschaftlichen Interesse Forstzeugnisse zu verwerten, die
bisher unbenuzt geblieben sind. Es komme hinzu, daß die
Kosten, die in einer Zahl von Oberförstereien angewendet
worden sind, um zur Verminderung der Beschädigungen
durch Rüsselkäfer die Radelholzstöcke mit kleinen Erdhügeln
zu bedecken, durch ausgebeutete Stochrodung in Wegfall
kommen.

* **Dringende oder D-Briefe** beabsichtigt, wie die Post
reisender Kaufleute Deutschlands mitteilt, die Deutsche

Reichspostverwaltung einzuführen. Sie will farbige Briefumschläge ausgeben, die mit 5 Pfg. für das Stück verkauft werden und der eingeschlossenen Sendung die Beförderung mit der ersten Bestellung nach Ankunft des betreffenden Eisenbahnzuges sichern. Die fahrenden Postbeamten, die nicht mehr alle Briefsendungen unterwegs sortieren können, werden sich darauf beschränken, die an den farbigen Umschlägen kenntlichen und somit einschließend der Marke mit 15 Pfg. frankierten Briefe während der Fahrt zu sortieren und die übrigen Briefe unsortiert am Bestimmungsorte abzugeben. Auch für Druckfachen, deren zeitige Bestellung Absender oder Empfänger wünschen, soll eine entsprechende Einrichtung getroffen werden.

Wie Deutsch-Ostafrika leidet auch Deutsch-Südwestafrika schwer unter der Raubtierplage. Wie der Windhoeker Anzeiger berichtet, wurden auf der Farm Dijkongasill vom Oktober 1899 bis Juni 1900 an Raubzeug in Fellen gefangen: Hyänen 21 Stück, Schakale 36, Ameisenbären 2, Bibitzogen 3, Erdwölfe 1, Tiger 2 und Wildlagen 2. Der während derselben Zeit durch das Raubzeug angerichtete Schaden belief sich auf 36 Stück Kleinvieh, einen großen Hengst, eine Färse (weibliches Kalb) und fünf Fohlen. Und das nur auf einer Farm.

Fürst Herbert Bismarck soll, wie die Rh.-Westf. Bzt. meldet, im Sinne haben, sein Stammgut Schönhausen zu verpachten, da die altmärkischen Bauern ihm nicht begehren, die zu selbstbewußt seien und dem Bund der Landwirte gegenüber sich ablehnend verhalten. Der Fürst wolle seinen dauernden Wohnsitz in Friedrichsruh nehmen.

In Straßburg ließ sich am Sonntag der verheiratete, 28jährige Elektrikermeister Joseph Kemmel rasieren. Hierbei wurde er an einer Stelle, an der sich ein kleiner Ausschlag befand, ein wenig geschnitten. Die Scheitels umbedeutende Wunde ward nicht beachtet. Am Montag schwoß der Kopf an, am Dienstag ging der Mann ins Spital und am Mittwoch war er tot.

1900 ist ein Schreckensjahr für die Abstinenzler. Denn was irgendwie Trinkweden dienlich gemacht werden kann, gedeiht heuer. Ueberall wird gemästet und geherbetet, und weiter schaffen die Kirchen- und Zweisüßgenbrenner wie die Sklaven, um alles zu bewältigen. Der Staat macht dabei auch gute Geschäfte, indem er größere Brennsteuerbeträge erhält. Ein Beispiel liefert die Gemeinde Bassenberg i. E. Die dortige Ortskeimerei hat allein in einem Monat an 5000 Mark Steuern für Kirchengeld eingekassiert. Der Verkauf von Kirchwasser ist gegenwärtig recht lebhaft.

Diejenigen Deutschen, welche in die französische Fremdenlegion eintreten, um dem Soldatendienst der Heimat oder einer kleinen Strafe zu entgehen, kommen vom Regen in die Traufe. Dieser Tage wurde wieder dem Bezirksamt Ubrach ein Mann vorgeführt, Namens Josef Schmalz aus Kapfweyer (Weyern), welcher 5 Jahre bei der französischen Fremdenlegion gedient hat. Die Vorderarme desselben weisen starke, heute noch nicht geheilte Wunden auf. Der Mann giebt an, er sei bei der Legion 10 Tage lang mit den Händen auf dem Rücken gefesselt gewesen und habe während dieser Zeit auch nicht die geringste Speise erhalten. Die rechte Hand ist eiskalt und z. B. vollständig gebrauchsunfähig; sie wird voraussichtlich ihre Gebrauchsfähigkeit nicht wieder erlangen. Der Legionär erzählte noch andere Fälle von Mißhandlungen, die jedoch, lt. Ob. B. derart sind, daß sie hier nicht wiedergegeben werden können.

Nicht nur die Deutschen bilden sich etwas ein auf die ihrerseits anno 70 bewiesene Todesverachtung. Auch in Frankreich gedenkt man, und mit Recht, manch tapferer That aus jener Zeit, welche einen morschen Kaiserthron wegsetzte. Kriegsminister Andree unterbreitete dem Präsidenten Loubet den Antrag, Paris und Bozelle (bei Sedan) wegen ihrer Haltung im Jahre 1870 zu ermächtigen, in ihrem Wappen das

Kreuz der Ehrenlegion zu führen. Leider weist der französische Wappenstein von Bozelle dem deutschen Auge einen höflichen Flecken auf. Einwohner dieses Orts haben gegen alles Völkerrecht am Kampfe teilgenommen und auf die eine zeitlang sehr bedrängten Bayern meuchelmörderisch geschossen. Der Vorschlag des Kriegsministers Andree ist somit nicht ganz einwandfrei.

Ausländisches.

Auf der französischen Poststation Genf fiel es den Postbeamten seit einigen Tagen auf, daß so viele Schwefelkerzen aus den Kisten in der Umgegend passierten. Eine der Kerzen, welche durch ihre Gangart auffiel, wurde angehalten und von der hierfür bestellten Frau auf dem Postbureau körperlich untersucht. Sie trug unter ihren Kleidern eine bedeutende Quantität Tabak und namentlich Zigarren. Obwohl sie angab, die Ware sei für wohltätige Zwecke bestimmt, mußte sie dieselbe hergeben und überdies noch 100 Fr. Buße bezahlen.

Viel belacht wird in Genua ein Einbruchdiebstahl. Es lebt dort ein ausgezeichnete Rechtsgelehrter, Herr Chiaramella, zugleich passionierter Sammler von zweierlei guten Dingen: einer ausgezeichneten Bibliothek und exquisiten Weinkellern. In das hochantike Heiligtum des Gelehrten, worin er oftmals das Feuer Ceronischer Verehrtheit in sich angezündet, nachdem zuvor der Geist in der Bibliothek hinreichend vorbereitet war, drangen mit Hilfe eines Nachschlüsselers drei Schelme und Betrüger des Geistes, stahlen 95 Flaschen im Werte von 2000 Lire (1600 Mk.) und hinterließen auf einem Heftel die Worte: „Themis ist die Göttin einer trockenen Wissenschaft!“ Ganz Genua aber lacht, weil Herr Chiaramella das Amt des — ersten Staatsanwalts bekleidet.

Die Wahlbewegung in England ist plötzlich sehr heftig geworden. In den Kreisen der englischen Liberalen scheint sich wieder etwas Hoffnung zu regen, daß die Wahlen für sie schließlich doch noch glimpflicher ausfallen werden, als befürchtet werden mußte. Die Liberalen sind inzwischen auch mit mehr Entschlossenheit in den Wahlkampf getreten. So hat John Morley gleich Lord Rosebery ein Wahlkreisen erlassen, über dessen Inhalt der Post. Bzt. gemeldet wird: Morley unterzieht die Politik, die zum südafrikanischen Kriege führte, einer scharfen Kritik und protestiert gegen die Rückkehr des jetzigen Ministeriums. Durch die Einverleibung der südafrikanischen Republik sei dem Reiche ein neues und noch gefährlicheres Irland zugefügt worden. Die Politik der Regierung habe jedes Problem in Südafrika schwieriger statt leichter gemacht, die Staatsschuld vergrößert, die Steuern erhöht, ohne Englands Macht und Einfluß in der Welt zu erweitern. Durch die in Aussicht stehende Aera des Militarismus seien innere Reformen in weite Ferne gerückt. Englands wirkliche und ernsteste Gefahr sei der Verlust seiner industriellen Vorherrschaft, die bereits in die Schranken gezwungen sei.

London, 26. Sept. Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt ist in London zu einer Besprechung mit Lord Salisbury im Auswärtigen Amt eingetroffen.

London, 26. Sept. Lord Roberts meldet aus Pretoria von gestern: Jan Hamilton fand am Keokobil-River 13 Beschüßte, von denen die meisten zerstückt waren. Unter denselben waren einige, welche die Engländer seiner Zeit verloren hatten. Ebenso wurde eine große Menge von Wagentrümmern vorgefunden.

Wien, 15. September betrug die Gesamtverluste der Engländer 1777 Offiziere und 38 298 Mann, zusammen 40,075. Von diesen waren getötet 285 Offiziere und 2718 Mann, an ihren Wunden gestorben 86 Offiziere und 797 Mann, an Krankheit oder Unfälle gestorben 155 Offiziere und 5775 Mann.

Petersburg, 24. Sept. General Gribsky, Militär-

gouverneur des Amurgebietes, veröffentlicht folgende Verfügung: 1) Ich verkünde, daß das Transgeo-Gebiet der Mandchurie ebenso wie das rechte Ufer des Amur, welche Gebiete von den russischen Truppen besetzt sind, Rußland einverleibt werden. 2) Die Rückkehr der chinesischen Unterthanen in diese Gebiete ist verboten. Diese Gebiete sind der russischen Besiedelung vorbehalten. 3) Die Stadt Aigun, vormals chinesisch, und die Werke von Sachalin, ebenso wie die benachbarten Gebiete, sind bis auf weiteres ausschließlich den russischen Militärbehörden unterstellt und keine Privatperson kann sich unter irgend einer Begründung dort niederlassen. 4) Die noch stehenden chinesischen Gebäude in den genannten Städten werden geschont, um als Unterkunft für die russischen Truppen und für die Aufstapelung der Vorräte zu dienen. 5) Die Verwaltung des von den russischen Truppen besetzten linksufrigen Gebiets, wie die zeitweilige Verwaltung der Gegenden jenseits des Bra-Flusses ist dem russischen Grenzkommissar übertragen, bis diese Gebiete an eine Bevölkerung russischer Rasse vergeben sind. Aigun wird dem Grenzkommissar als Sitz dienen. — General Gribsky richtete ferner eine Proklamation an die Bevölkerung der Mandchurie, worin er erklärt, die Einverleibung der genannten Gebiete sei die Strafe für den Angriff auf Blagoweschtskensk.

Petersburg, 26. Sept. Wie die Petersburger Wjedomosti meldet, ist auf der Transbaikal-Eisenbahn ein Militärzug, der ein Schützenregiment nach dem fernen Osten führte, entleert. Zwanzig Waggons wurden zertrümmert, elf Schützen getötet und viele schwer verletzt. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Zug von verbrecherischen Händen zur Entgleisung gebracht worden ist, da die Schrauben an den Schienen losgeschraubt waren.

Zum Jaren gestellt sich jetzt der Großtürke, um seiner besonderen Hochachtung für die neue Königin von Serbien Ausdruck zu verleihen. Wie aus Belgrad berichtet wird, überreichte am Montag der Spezialgesandte des Sultans, Kasr Pascha, der Königin in feierlicher Audienz den Schefakat-Orden in Brillanten und dem Könige eine goldene brillantenbesetzte Taschenuhr als Hochzeitsgeschenk des Sultans. Bei dem der Ueberreichung folgenden Festmahle trank König Alexander auf das Wohl des Sultans, wobei er sagte, er sehe in der Mission Kasr Paschas einen neuen Beweis der vorzüglichen Beziehungen, die glücklicherweise zwischen Serbien und der Türkei beständen. Er lege besonderes Gewicht darauf, daß Kasr Pascha seine Mission gerade am Geburtsfeste der Königin ausführe. Er danke für diese Aufmerksamkeit des Sultans sowohl in seinem eigenen Namen als auch im Namen der Königin und wolle bestrebt sein, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu kräftigen und zu befestigen. Darauf trank Kasr Pascha auf das Wohl des Königs und der Königin.

Athen, 21. Sept. Das Gesetz betreffend die Uebernahme des Oberbefehls der Armee durch den Kronprinzen ist nunmehr veröffentlicht worden.

Aus Bissabon meldet man dem B. L.: Eine authentische Meldung bezieht die Anzahl der Burenflüchtlinge in Lorenzo-Marques auf 10 000.

Die Vereinigten Staaten haben einen Teil ihrer Truppen von den Philippinen nach China geschickt. In Folge ist gewesen, daß der Aufstand auf den Philippinen wieder energischer geworden ist. Neue Truppen müssen dorthin geschickt werden. Also ziehen die Vereinigten Staaten diese wieder von China zurück und schicken sie nach den Philippinen. Weiter fürchtet der Präsident Mac Kinley die Kosten eines chinesischen Feldzuges. Bereits ist unter seiner Präsidentschaft der Kubakrieg geführt worden, der Milliarden gekostet hat und noch kostet, denn die Fortsetzung auf den Philippinen scheint endlos zu werden. Im nächsten Jahr aber läuft Mc. Kinleys Präsidentschaft ab. Er fürchtet, man könnte ihm vorwerfen, das Land in die kostspieligsten

Lesesucht.
Zwischen heut und morgen
liegt eine lange Frist!
Lerne schnell besorgen,
Da du noch munter bist.

Für's Leben.

Familienroman von G. v. Schlippenbach.
(Fortsetzung.)

Axel fühlte trotzdem, als es immer später wurde, eine leichte Unruhe und verbrachte eine ziemlich schlaflose schlechte Nacht, ein unbestimmtes quälendes Gefühl verließ ihn nicht, als Stunde auf Stunde verging, ohne daß sein Bruder heimkehrte. Erst gegen Morgen schlief er ein, erwachte aber schon früh, Egon's Bett war leer.

Auch der kleine Kranke hatte eine schlechte Nacht gehabt; er und die Mutter schliefen noch, als Axel mit seinen beiden Schwestern sprach, sie alle fragten sich voll bangter Sorge, was wohl aus Egon geworden sein könne.

Es war Zeit, ins Kontor zu gehen, Gertrud begleitete ihren Bruder ein Stück Wegs, denn auch sie mußte um acht zu ihren Stunden. Sie schritten schweigend nebeneinander her durch den noch dunkeln Wintermorgen und derselbe trübe Gedanke lastete auf beiden.

„Es ist gut, daß die Mutter so sehr durch Willy's Pflüge in Anspruch genommen ist,“ sagte Gertrud, „sie hat wenig Zeit, auf Egon zu achten.“

„Ich fürchte, sein Verstand bringt noch Schande über uns,“ versetzte Axel düster.

Er schreckt sah ihn seine Schwester an.

„Das verfluchte Gott,“ sagte sie schnell. „Unser guter Name ist das einzige, was uns geblieben ist.“

Sie trennten sich an der nächsten Straßenecke. Gertrud versprach ihrem Bruder, ihn sofort zu benachrichtigen, wenn

Egon heimgekehrt sei, denn Axel kam immer erst am Abend nach Hause, er spritzte in einem billigen Restaurant in der Nähe seines Kontors.

„Pst, pst, Brecken, ich muß Sie sprechen,“ rief eine Stimme kurz vor Westerkholz' Geschäftslokal.

Ein junger Mensch von Egon's Alter trat auf ihn zu. Er war als roh bekannt und zählte zu den besten Freunden seines Bruders, vor dem er ihn oft gewarnt hatte.

Erstaunt blieb Axel stehen. Der andere lachte verschämt und fragte höhnisch:

„Nun, wo glauben Sie wohl, daß Egon jetzt ist?“

„Wissen Sie es,“ fragte Axel kurz.

Der junge Mensch warf sich in die Brust. „Na und ob!“ rief er präherisch. „Der schwimmt bereits hoch auf See und lehrt nicht sobald wieder, er hat die Schule gründlich satt!“

Axel starrte ihn sprachlos an, als verstände er ihn nicht.

„Er läßt Sie und die Seinigen grüßen und Ihnen sagen, daß er erst als reicher Mann heimkehrt.“

„Und womit will er es werden?“ versetzte der Bruder des Ausreißers bitter. „Sein Verstand soll ihm wohl die Schätze bringen, auf die er so sicher hofft?“

„Er ist ein gewandter Mensch,“ lobte Egon's Freund, „mit der Summe, die er mitnahm, läßt sich schon etwas anfangen.“

Ein entsetzlicher Verdacht lag in Axel auf, aber er blieb sehr ruhig und sagte gelassen:

„Was wissen Sie davon?“

„Er zeigte mir die 2500 Mark, die er von seinem reichen Onkel in England erhalten hat. Wir haben die ganze Nacht durchgezogen und Karten gespielt. Heute früh, als es launig tagte, sind mehrere Schiffe abgegangen und ich mußte es ihm versprechen, Ihnen nicht zu verraten, welches er benutzte, um durchzubrennen.“ Eine höhnende Schadenfreude lag in den letzten Worten.

Axel hörte es kaum, ohne Gruß wandte er sich ab und ging wie betäubt in sein Kontor.

Er hatte die feste Gewißheit, daß sein Bruder die Kasse bestohlen, als er selbst in Herrn Westerkholz' Zimmer ging.

Mit zitternden Händen zählte er das Geld. Es fehlten zweitausendfünfhundert Mark. Er sank auf einen Stuhl und starrte wie geistesabwesend vor sich hin.

Es war noch niemand da und er überlegte, wo er das Geld herbeschaffen sollte. Jeden Tropfen seines Herzblutes hätte er freudig geopfert, um die entwendeten Scheine zurückzuerlangen.

„Wie hatte doch Gertrud gesagt: „Unser guter Name ist das einzige, was uns geblieben ist.“ Und nun drohte ihnen Gefahr, daß ihnen dieses letzte, höchste Gut geraubt werde, durch des eigenen Bruders Leichtsinns.“

Das bleiche, verstörte Aussehen seines Kassierers fiel Herrn Westerkholz auf, er fragte ihn besorgt, ob er sich unwohl fühle?

„Mir ist allerdings recht schlecht zu Mute, Herr Westerkholz,“ murmelte Axel, sich den kalten Angstschweiß von der Stirn wischend.

„Gehen Sie lieber nach Hause oder an die frische Luft,“ rief der gütige Mann.

„Wenn Sie es gestatten,“ sagte Axel tonlos.

Herr Westerkholz sah ihn kopfschüttelnd an.

„Es ist Zeit, daß Sie nach Kairo fortkommen, Brecken,“ sagte er freundlich. „Hier erholen Sie sich nicht recht.“

Axel wollte sich entfernen.

„Haben Sie zu Hause Sorgen?“ fragte der Kassier. „kann ich Ihnen irgendwie helfen? Sie wissen, ich bin Ihr Freund und Ihnen zu ewigem Dank verpflichtet, seit Sie mein Kind retteten.“

Einen Augenblick schwankte er, ob er ihm nicht alles anvertrauen sollte. Sein Mannesstolz verbot es ihm und er verneinte daher.



Abenteuer gestürzt zu haben. Er hat Sorge um seine Volkstümlichkeit, um seine Wiederwahl, also spielt er sich auf den Friedfertigen aus und erklärt, daß er mit der chinesischen Regierung auch ohne Krieg sich verständigen könne. Die Einigkeit der Verbündeten in China wird gefordert, die Vereinigten Staaten ziehen ihre Truppen zurück. Aber tragisch braucht man das nicht zu nehmen, denn die Mächte werden auch ohne Amerika in China zu einem Abschluß kommen; eine unangenehme Begleitercheinung des amerikanischen Rücktritts wird nur der Umstand sein, daß er den Widerstand der Chinesen von neuem aufstachelte.

* Aus Manila erhält die „Mensch. Allg. Ztg.“ einen vom 15. Aug. datierten Bericht, dem zu entnehmen ist: Ein Volksfest, das zu Ehren des Generals Mc Arthur begangen wurde, ist vollständig mißlungen. Es kam zu ersten Zusammenstößen und schließlich zu offenen feindseligen Kundgebungen der Philippinos. Schon während der Vorbereitungen zum Fest zirkulierten Proklamationen, von Aguinaldo und anderen Injurgentengeneralen unterschrieben, auch während des Festes wurden Flugblätter verteilt. Darin heißt es: „Philippiner! Die Situation wird ernst. Die vorgeschlagenen Bedingungen, zu einem ehrenhaften Frieden zu gelangen, wie das Land ihn wünscht, sind verworfen und durch die Militärbehörden neue aufgestellt, die deutlich beweisen, daß unsere Unabhängigkeit noch lange keine Tatsache ist, wenn wir sie nicht vereint durch die Kraft unserer Grände und unseres Rechts, geschützt durch das tapfere philippinische Heer, welches seine Waffen der amerikanischen Regierung übergeben soll, erobert.“ Auf zwei Ereignissen beruht die Hoffnung der Philippiner: auf der Wahl Byans, oder im Falle Mc Kinleys gewählt würde, auf dem Kriege in China, der viel Truppen verlangen werde, von denen wenigstens ein Teil von den Philippinen genommen werden müsse. „Darum laßt uns“, ruft Aguinaldo fort, „auf die Gerechtigkeit unserer Sache vertrauen, und wenn das Glück uns zuwider ist, laßt uns nicht vergessen, daß es besser ist, mit Ehren zu sterben, als mit Unehren zu leben.“

* Auf 400 Millionen Seelen wird von Fachleuten die Bevölkerung Chinas angegeben. Sie besitzt eine Jahrtausende alte Kultur, die aber vollständig versteinert ist, teils weil sie von der Außenwelt abgesperrt blieb, teils weil der große chinesische Religionsphilosoph Confucius gelehrt hatte, alles Alte sei heilig. So finden wir auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und öffentlichen Lebens Chinas wahrhaft vorhistorische Einrichtungen und Gewohnheiten. Auf den Reisfeldern, die doch die Hauptnahrung des Volkes liefern, schneidet der Bauer die Halme mit einem langen Messer ab. Um die Ähren zu entkörnen, pakt er eine Handvoll und schlägt damit auf den Rand eines viereckigen Kessels. Trotz der enormen Mineralschätze ist der Bergbau höchst primitiv, Eisenerzeugung giebt es gar nicht. Industrie und Handwerk arbeiten noch mit denselben Werkzeugen und Methoden wie vor 3000 Jahren, Maschinen sind keine im Gebrauche. Regelrechte Straßen giebt es nicht, Eisenbahnen nur ein paar Kilometer, Brücken und Kanäle sind verfallen. Von einer rationalen Wirtschaftspolitik hat die Zentralregierung keine Ahnung. Die Erziehungsmethode ist veraltet; von einer Benutzung der Erzeugnisse der Naturwissenschaften ist keine Rede. Sanitätspolizei und Hygiene sind unbekannt; an Schwitz- und Ablemgeruch haben die chinesischen Städte ihresgleichen nicht in der Welt und die gefährlichsten Krankheiten finden dort ihren besten Nährboden. Diese grauenhafte Rückständigkeit hat sich behauptet, trotzdem in den überbevölkerten Teilen des Reiches der Kampf um Dasein mit den schärfsten Waffen und in der rückwärtsgehenden Weise geführt wird. Ein seltsamer Widerspruch gegen die Grundgesetze des wirtschaftlichen und staatlichen Lebens der Völker!

* Lorenzo Marques, 25. Sept. Die Generale Pole Carew und Jan Hamilton stehen mit 3000 Mann bei

Romatipoort. Ritchener trifft dort ebenfalls heute früh aus Hektoripruin ein. Man erwartet, daß der Betrieb der Bahnlinie Lorenzo Marques nach Johannesburg morgen wieder aufgenommen wird.

* Pretoria, 25. Sept. Eine starke berittene Truppenabteilung unter dem Befehl des Obersten Bisle ist von hier aufgebrochen um General Dewet zu verfolgen.

* Pretoria, 26. Sept. Die Hauptmasse der Burenstreitkräfte, bei der sich Schalk Burger und General Billoen befinden, scheint sich an einem Punkte östlich von Pietermaritzburg zusammenzuziehen. Die Gegend ist sehr ungesund für größere Menschenmassen und eng von Buschwald umschlossen, durch den die Buren unmöglich durchbrechen können, weil starke englische Streitkräfte die Bahnlinie halten.

* Kapstadt, 24. Sept. Im Abgeordnetenhause der Kapkolonie hielt Sauer heute zur Unterstützung seines Antrags zu Gunsten der Unabhängigkeit der Burenrepublik eine Rede, in der er die Transvaalregierung verteidigte und zu beweisen versuchte, daß die britische Regierung den Krieg veranlaßt habe. Er erklärte, daß viele Kolonisten dem Kolonialsekretär Chamberlain mißtrauten, weil sie überzeugt seien, daß er hinter dem Jameson-Raid gestanden habe. Der Premier, Sir Gordon Sprigg, bemerkte, er sehe den Antrag als eine Ermunterung für die Verlängerung des Krieges an. Seine Partei habe sich zuerst gewundert, daß ein solcher Antrag eingebracht werden konnte, und sie habe sich sofort entschlossen, ihn zurückzuweisen. Der frühere Premierminister Sarciner erklärte, daß der Krieg zugleich, nachdem er begonnen, den Charakter der Annexion angenommen habe. Er stimme gegen den Antrag Sauer, sei aber der Ansicht, daß es ein großer Erfolg sein würde, wenn England Frieden machen würde, ohne die Republiken ihrer Selbständigkeit zu berauben.

* Lorenzo Marques, 26. Sept. Der Reichspostdampfer „Herzog“ ist mit Passagieren vollbesetzt in See gegangen. Unter den Passagieren befinden sich hauptsächlich Holländer, Deutsche und Buren, darunter der Generalpostmeister von Transvaal, Alpen, der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Grobler und Generalstaatsanwalt Kollerbe. Auch eine Menge Gold in Barren wurde mit dem Schiffe fortgeschickt. — Präsident Krüger befindet sich noch immer in der Wohnung des Gouverneurs.

* Die bevorstehende Abreise des Präsidenten Krüger nach Europa auf einem holländischen Kriegsschiffe beginnt ziemlich viel Staub aufzuwirbeln. Schon dieser Tage hatte der dem englischen Kabinett nahestehende Standort in einem wissenschaftlichen Artikel der holländischen Regierung vorgeworfen, sie begehe dadurch, daß sie Krüger ein Kriegsschiff zur Ueberfahrt zur Verfügung stelle, einen Akt der Einmischung zwischen Kriegsführenden. Das sei eine Herausforderung und Beleidigung Englands. Wenn die Holländer alle von England empfangenen Wohlthaten vergessen und sich durch die offiziellen Handlungen ihrer Regierung unter unsere Feinde reihen, müssen sie die Folgen tragen. Sie sind nicht länger die Freunde des Landes und haben fernerhin keinen Anspruch auf unsere Beachtung.

Handel und Verkehr.

* Calw, 26. Sept. Im Hopfenhandel herrscht noch nicht viel Leben. Während anfangs für den Ztr. 100 Mk. nebst Trinkgeld bezahlt wurden, bieten die Händler jetzt nur noch 90 Mk. an. Die Produzenten geben aber zu diesem Preise nicht ab, da sie höhere Preise zu erzielen hoffen und in nächster Zeit größere Lebhaftigkeit im Hopfenhandel erwarten, zumal in den Südworten die Ware durchaus schön und schwer ist.

* Herrenberg, 25. Sept. Die Hopfenernte ist beendigt. Die Quantität des Hopfens bleibt gegen das Vorjahr etwas zurück. Qualität dagegen ausgezeichnet, was hauptsächlich auf das günstige Wetter während des Auf-

reifens des Hopfens und das gute Centewetter zurückzuführen ist. Ewa 700 Zentner Hopfen sind hier, und zusammen ca. 10.000 Ztr. im Bezirk gewachsen. Verkauf ist erst der kleinere Teil, da die Produzenten bei den Angeboten von unter 100 Mk. zurückhalten. Käufer waren ziemlich am Platze, sind aber wieder abgereist, wie es scheint, um die Eigner mürbe zu machen.

* Rilsberg, 22. Sept. Heute vormittag kaufte ein Hopfenhändler aus Reutlingen hier ca. 30 Ztr. Hopfen zum Preis von 80 Mk. nebst größerem oder kleinerem Trinkgeld je nach Qualität.

* Reutlingen, 25. Sept. (Rostobstmarkt.) Zufuhr ca. 200 Zentner. Preis per Zentner Keffel 1 Mk. 80 Pfg. bis 2 Mk., Birnen 2 Mk. bis 2 Mk. 20 Pfg.

* Tübingen, 26. Sept. (Obstmarkt.) Heute waren 80 Sack zugeführt. Es kosten Keffel 1 Mk. 80 Pfg. bis 2 Mk. pro Zentner, Birnen 2 Mk. 20 Pfg. bis 2 Mk. 40 Pfg., gemischtes Obst 2 Mk.

* (Obstpreise.) Der am Dienstag in Balingen abgehaltene Markt war stark besprochen, auch die Preise höher am Samstag, wo der Sack Keffel (Einfuhr aus Wachenhorf) schon zu 2 Mk. und darunter zu haben war. Keffel wurden heute bis zu 3 Mk. und darüber, Birnen bis zu 5.50 Mk. per Sack bezahlt. Das gute Obst wird aber erst in 8 Tagen kommen und voraussichtlich noch billiger werden. Stuttgart: Rostobst Preis 2 Mk. bis 2.20 Mk., gemischtes Obst 1.60 Mk. bis 1.80 Mk. per Ztr.; die Obstpreise am Bodensee stehen heute ungemein nieder. Während man vor zwei Jahren bei guter Ernte für den Waggon Rostobst 800-900 Mk. erlöste, erhält man heute kaum 200 Mk. für einen solchen.

Zu den Birkren in China.

* Der auf der Rückreise nach China befindliche Bischof Anzer hat sich in Amerika sehr besorgt über den Plan der Räumung Peking's ausgesprochen. Nach der „Germania“ bezeichnete er diesen Plan als einen verhängnisvollen Fehler und sagte hinzu, daß er alles verloren gebe, wenn etwa Deutschland einem Drucke von anderer Seite weichend, den Rückzug antreten sollte.

* Paris, 27. Sept. Der franz. Konsul in Shanghai meldet telegraphisch unterm 25. ds.: General Lungfuhuang wurde zum Oberbefehlshaber der West- und Nordarmee ernannt. Lpinahng wurden durch ein kaiserliches Dekret nachträgliche Ehrungen verliehen. — Meldungen aus chinesischer Quelle zufolge sollen den Vizekönigen und Gouverneuren von Hofe geheime kaiserliche Befehle zugegangen sein, wodurch dieselben angewiesen werden, die Fremden zu bekämpfen und zu vernichten.

* London, 27. Septbr. Die „Times“ melden, Li-Hung-Tschang habe sich von Tientsin unter Eskorte von russischen und japanischen Truppen nach Peking begeben. In dem Yamen Shengts wird das jüngst verbreitete Gerücht bestätigt, daß Li-Hung-Tschang von der kaiserlichen Regierung geheime Befehle erhalten habe, alle verfügbaren Truppen zu sammeln und die Hauptstadt wieder zu erobern. Es wird aber hinzugefügt, der Vizekönig halte diese Befehle mit seiner Stellung als Friedensunterhändler unvereinbar.

* In Taku wurden bisher gelandet 494 Mann von der österreichisch-ungarischen Marine, 8178 Deutsche, 8353 Engländer, 5608 Amerikaner, 6575 Franzosen, 2541 Italiener, 20 924 Japaner und 15 570 Russen.

Verantwortlicher Redakteur: H. Niefer, Altensteig.

Damast-Seid.-Robe Mk. 16.20

und höher — 12 Meter! — porto- und zollfrei zugelandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer weißer u. farbiger „Dammberg-Seide“ von 75 Pfg. bis 18.65 p. Met.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (l. u. l. Hofl.), Zürich.

Vergessen Sie nicht die zweitausendfünfhundert Mark für Frei und Grünfeld nach Lübeck, Bremen“, erinnerte der erste Buchhalter, Herr Müller.

„Ich kann den Brief gleich selbst zur Post bringen“, erwiderte Axel ruhig. „Ich habe heftiges Kopfschmerz und Herr Westerbach hat mich für heute Morgen entlassen.“

Wie rauh und seltsam klang seine Stimme, oder kam es ihm nur so vor? Er erschauerte fast davor und wunderte sich, daß es den anderen Angestellten nicht auffiel.

Er empfing den Brief an das Haus in Lübeck, dann eilte er auf die Straße. Ihm schien es, als schwankte alles um ihn her. Er lehnte sich, nach Atem ringend, gegen einen Laternenpfosten, denn er fürchtete zu fallen, die Füße verlagten ihren Dienst.

Bis morgen mußte er das fehlende Geld herbeischaffen. Aber wie? Das war die Frage, die ihn fast um den Verstand brachte.

Er hatte, sich alles versagend, dreihundert Mark erspart. Er erfortreiste, wollte er Heimchen diesen kleinen Schatz einbüßen, damit sie in seiner Abwesenheit einen Rotzgroßchen habe. Es mußte eine bessere Wohnung gemietet werden, der leidende Zustand Frau von Bremen's erheischte es dringend.

Er eilte zur Bank und erhielt die kleine Summe, von dort ging er zum Goldschmied und verkaufte seine goldene Uhr mit Kette. Einen wertvollen Brillantring zog er vom Finger, lauter Erinnerungen an eine bessere Zeit.

Es war unterdessen fast mittag geworden, er schlich sich durch die Küche in das Haus und fand Heimchen zum Glück allein.

Er zog sie in sein Zimmer und teilte ihr alles mit. Bald darauf kam Gertrud und sie berieten voll Sorge, was sie thun sollten.

„Wir haben schon fast alles Wertvolle verkauft“, sagte Heimchen weinend. „Es ist nur noch der Flügel da“, fügte sie zaghaft hinzu.

Ueber das schöne Gesicht ihrer Schwester glitt ein Freudenstrahl.

„Bitte, Axel, verkaufe ihn“, rief sie schnell. „Ich hatte gar nicht daran gedacht.“

„Wird es Dir nicht zu schwer werden, Diebling?“ Seine Hand legte sich bebauernd auf ihren Arm. Sie hob das stolze Haupt und versetzte herb: „Mir wird nichts schwer, wenn uns der Name erhalten bleibt!“

Ihr Bruder und Heimchen schlossen sie gerührt in die Arme.

„Die arme Mutter darf es nie erfahren“, sagten sie beide. „Es wäre der Nagel zu ihrem Sarge“, meinte Gertrud.

„Sie wird ohnehin tief gebeugt über Egon's Verschwinden sein.“ Herr Benno Sträußel ließ sich die gute Gelegenheit nicht nehmen, den schönen Bechstein möglichst billig zu erstecken. Da die Zeit drängte, mußten sie mit dem niedrigsten Preise zufrieden sein, den er bot und von welchem er selbstverständlich den Rückstand an der Miete abzog.

Es fehlten trotz aller Opfer doch noch einige hundert Mark. Axel sah sich genötigt, sie gegen hohe Zinsen bei einem Banker anzunehmen.

Erleichtert atmete er auf, als er die ganze Summe in das Convert legte und den Brief abschickte.

„Der Name ist gerettet“, murmelte er. „Aber mit wieviel Entbehrungen für die Meinen.“

Er ging ins Contor und nahm scheinbar ruhig seine Arbeit wieder auf.

Am Abend teilten sie der Mutter mit der größten Vorsicht mit, daß ihr Sohn sie verlassen habe, um sein Glück auf eigene Hand in der Welt zu versuchen.

Sie war von dieser Nachricht weniger erschüttert, als sie besorgt, denn der Zustand des kleinen Kranken war so besorgniserregend, daß sich ihr Mutterherz ausschließlich mit ihm beschäftigte und sie für den Augenblick gegen alles sonst abgestumpft schien.

Das Weihnachtsfest war in diesem Jahr sehr still und traurig für die Bremen's; der nahe bevorstehende Abschied von Axel, die Sorge um Egon und der Zustand Willy's lasteten schwer auf allen Gliedern der Familie.

Das kranke Kind lag auf dem Sopha und blickte mit seinen großen, dunklen Augen in die Lichtchen des bescheidenen Weihnachtsbaumes, auf dessen Spitze der Engel die Arme nach ihm ausbreitete. Es lag schon etwas Ueberirdisches in dem abgekehrten Gesicht und sie alle wußten es, daß er sie bald für immer verlassen würde, um droben im ewigen Vaterhause von seinem kurzen, schmerzreichen Erdenwallen auszuruhen.

Einige Tage schien er etwas kräftiger, dann aber schlummerte er sanft auf Axel's Armen ein. Und er, der ihm, dem früh verwaisten, den Vater zu ersetzen getrachtet, er bettete ihn jetzt in den Sarg. Die warmen, schlichten Worte, die Warndek sprach, als man ihn ins Grab senkte, legten sich wie weicher Balsam auf das Herz der Hinterbliebenen.

Sie wußten es, daß ihr Liebling ein gutes Los erwählt hatte, das Los, das den Kleinen in der himmlischen Heimat bereitet ist.

Da das Zimmer frei wurde, welches die Brüder bisher bewohnt hatten, wurde abgemacht, daß Robert Warndek zu den Bremen's in Pension kommen sollte. Es war Axel lieb, daß seine Mutter und Schwester in seiner Abwesenheit einen männlichen Schutz haben würden. So wenig sich die beiden junge Leute kannten, so sehr fühlten sie sich zu einander hingezogen. Jeder achtete die Tüchtigkeit des anderen und empfand trotz der kurzen Zeit eine warme Freundschaft für denselben, und die gemeinschaftlich verlebten trüben Stunden am Kranken- und Sterbebette Willy's hatten Robert der Familie genähert, er erschien ihnen bereits wie ein langjähriger Bekannter mit dem man Leid und Freude teilt.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig.
**Große Auswahl
 Bett-Tücher**
 in allen Preislagen
 empfiehlt
 Heinrich Springer.
 Nagold.

Ein 5-6pferd.
**Gleichstrom-
 Motor**
 210 Volt Spannung, Schlinger
 Fabrikat, funktioniert tadellos,
 sehr gut erhalten, sowie eine
**Erzsilber-
 Schrotmühle**
 für Maisstrot etc. verkaufe wegen
 Aufgabe des Betriebs billig.
Carl Bernhardt
 Viehhandlung.

Altensteig.
 Erlaube mir die Anzeige zu
 machen, daß meine
Arbeitschule
 vom 1. Okt. d. J. an im
 oberen Schulhaus
 (in der früheren Wohnung von
 Fräulein Kelder) sich befindet.
 Schülerinnen können am 1. und
 15. eines Monats eintreten.
 Anmeldungen sind zu richten
 an die Unterzeichnete
 Achtungsvoll
Helene Frey.

Altensteig.
 Von in nächster Zeit eintreffenden
 Waggons
**la. Antrachthohlen
 Gascoats
 Giform- und
 Braunkohlen-Briketts**
 kann noch abgeben und nimmt Be-
 stellungen entgegen.
G. Schneider
 Baumaterialien-Geschäft.

Beneder Hof.
Gutes Mostobst
 kann täglich abgegeben werden per
 Bir. 2 Mt. Auf
späteres Obst
 von den edelsten Sorten können
 jetzt schon Bestellungen gemacht
 werden zu den laufenden Tages-
 preisen.
Künstele.

Altensteig.
 Ein jüngeres, williges
Mädchen
 nicht unter 16 Jahren findet bei
 Martini Stelle bei
 Frau Traubewirt Seeger.

**Schalotten-
 Zwiebel**
echte große dänische
 rentabelste Sorte für die Küche.
 5 Kilo Säckchen franco incl. Sach.
 zu 3 Mt.
 Extra feine gelbe
Zittauer Riesen
 bis zu 1.75 Mt. versendet
Fr. Schuster
 Gärtner, Nagold.
 NB. Diese zwei vorzüglichsten,
 haltbarsten Sorten sollten in keinem
 Haushalt fehlen.

**Viehzucht-Genossenschaft
 des Bezirks Nagold.**
 Auf Grund des Beschlusses des Ausschusses der Genossenschaft
 wird in Saiterbach am Montag den 8. Oktober ds. Js. eine Aus-
 stellung von Jungvieh mit Prämierung abgehalten, was hienit zur
 Kenntnis der Genossenschaftsmitglieder gebracht wird.
 Bei dieser Prämierung werden folgende Preise vergeben werden:
 A. Für Farren im Alter von 1/2—1 1/2 Jahren.
 1 erster Preis mit 30 M. 30 M.
 2 zweite Preise à 25 M. 50 M.
 3 dritte " à 20 M. 40 M.
 4 vierte " à 15 M. 45 M.
 8 Preise mit zusammen 165 M.
 B. Für Rinder im Alter von 1 Jahr an.
 1 erster Preis mit 30 M. 30 M.
 2 zweite Preise à 25 M. 50 M.
 3 dritte " à 20 M. 60 M.
 4 vierte " à 15 M. 60 M.
 5 fünfte " à 10 M. 50 M.
 15 Preise mit zusammen 250 M.
 C. Für Rinder im Alter von 1/2—1 Jahr.
 1 erster Preis mit 25 M. 25 M.
 2 zweite Preise à 20 M. 40 M.
 3 dritte " à 15 M. 45 M.
 4 vierte " à 10 M. 40 M.
 10 Preise mit zusammen 150 M.
 Somit im Ganzen 33 Preise mit zusammen 565 M.
 In jedem Preis wird noch ein Preisdiplom verabreicht.
 Aussteller von mehreren Tieren können immer nur je 1 Preis in
 den obgenannten Abteilungen erhalten.
 Nur Tiere obiger Abteilungen sind zur Preisbewerbung zugelassen,
 wenn sie von Kühen abstammen, welche im Herdbuch des Bezirks Na-
 gold eingetragen sind und der Aussteller Mitglied der Genossenschaft ist.
 Jeder Aussteller hat ein Ursprungszeugnis für seine Tiere mitzu-
 bringen, welches auf Verlangen vorzulegen ist. Diese Ursprungszeugnisse
 sind von den betreffenden Ökonomie-Ämtern der Bezirksvereine auf Grund des
 zu führenden Dreizehnters ausstellen zu lassen.
 Den Genossenschaftsmitgliedern ist es erlaubt, ihre auf der Jung-
 viehweide in Unterschwandorf befindlichen Tiere zur Prämierung zu
 bringen. Auch können dieselben ihre Tiere abends wieder zur Herde
 bringen, falls sie diese zu der tags darauf mit dem allgemeinen Abtrieb
 verbundenen Versteigerung feilgebotener Weidetiere bringen wollen.
 Die Mitglieder der Viehzuchtgenossenschaft werden zu zahlreicher
 Besichtigung der Ausstellung dringend eingeladen.
 Nagold, den 18. Sept. 1900.

Vorstand:
 Oberamtmann Ritter.
 Altensteig.
Photographie.
 Unterzeichneter erlaubt sich sein
photographisches Atelier
 unter Aufsichtung feinst ausgeführter Bilder bei
 billigster Berechnung angelegentlichst zu empfehlen.
 Aufnahmen bei jeder Tageszeit.
 Hochachtungsvoll
Albert Großmann.

Stuttgarter Pferdemarktlose
 à 1 Mark
 (erster Gewinn 15,000 Mt., 1237 Ge-
 winne mit zusammen 40,000 Mt.)

Aracher Kirchenbaulose
 à 1 Mark
 (erster Gewinn 15,000 Mt., 1237 Ge-
 winne mit 40,000 Mt.)
 empfiehlt
W. Rieker, Altensteig.

Goldene **Bruchleidenden** Paris
 Medaille 1898.
 empfehle meine nachweisbar von Tausenden mit Vorliebe getragenen,
 solid und dauerhaft gearbeiteten
Gürtelbruchbänder ohne Federn
 Leib- und Festsackbinden. Für jeden Bruchschaden Extraanfertigung
 deshalb jeder Versuch befriedigend. Kein Druck wie bei Federbändern. Kein
 Vertreten zeigt Wüter vor und nimmt Bestellungen entgegen in
 Nagold: Freitag, 5. Oktober 8—12 Uhr Hotel z. Hirsch.
 Bandagenfabrik L. Bogisch, Stuttgart, jetzt Ludwigstr. 75.
Schreibhefte aller Art
 empfiehlt
W. Rieker.

Turnverein Altensteig.
 Gut Seil!
 Nächsten Sonntag den 30. Septbr.
 nachmittags 2 1/2 Uhr
 hält der Turnverein auf dem Festplatz unter
 den Eichen sein
Abturnen
 mit musikalischer Unterhaltung
 ab. Hierzu werden sämtliche Mitglieder und Freunde der
 Sache eingeladen.
 Von abends 8 Uhr an findet musikalische Unter-
 haltung im Lokal statt. Nichtmitglieder haben hierzu
 Mt. 1. — Eintritt zu bezahlen.
Der Ausschuss.

Altensteig.
 In der Drogenhandlung
 von
Heinrich Springer
 ist **neues prima**
**Filder-
 sauerkraut**
 in jedem Quantum zu haben.

Glasühle.
Müller-Gesuch.
 Suche für sofort einen tüchtigen,
 zuverlässigen Müller.
Ph. Adrion.

Zumweiler.
 Einen 14 Monate alten schönen
Farren
 und eine 36 Wochen
 traktige
Kalbel
 erst Simmentaler, hat zu verkaufen
 Martin Dengler, Bauer.

Monatlich
125 bis 200 Mark
 Verdienst — auch
 Nebenverdienst
 für Männer und Frauen in Stadt und
 Land leicht zu erreichen. Besondere
 Kenntnisse nicht erforderlich.
 Großartige reelle Sache. Das Ge-
 schäft ist ohne jegliches Kapital zu betreiben,
 da Einrichtung unentgeltlich geliefert wird.
 Näheres durch
S. B. Janssen, Fabrikant,
 Oldenburg i. Großh. u. 18.

Teinachthal.
Säger-Gesuch.
 Ein tüchtiger lediger Säger mit
 guten Zeugnissen findet sofort gut-
 bezahlte, dauernde Stelle bei
Hr. Braun
 i. Teinachthal.

Schönmünzach.
Fabriknechtgesuch.
 Suche soliden, fleißigen Fabriknecht
 zu sofortigem Eintritt. Jahresstelle.
L. Scheerer z. Waldhorn.

Stollwerek'sche
**Brust-
 Bonbons**
 nach der Composition des Königl.
 Geh. Hofrats Dr. Harless bereitet,
 haben sich seit über 50 Jahren
 bei katarrhalischen Hals- und
 Brustaffektionen bewährt.
 In Packeten zu 40 u. 50 Pfg.
 Verkaufsstellen durch Firma-
 Schilder kenntlich.

Beneder Hof.
 Es wird ein guter
Zugochs
 welcher auch einspännig geht
 zu kaufen gesucht.
Künstele alt.

Zumweiler.
2 Kühe
 5 Monat trächtig, gut im Nutzen
 und
1 Rind
 steht dem Verkauf aus
 Anna Maria Dürr.

Bened.
 Ein tüchtiger
Küfergeselle
 kann sofort eintreten bei
 Küfermeister Bendler.

Neumühle.
 Ein junger
Säger
 kann sofort eintreten.
 Fr. Häfner
 Säger.

Ein jüngerer tüchtiger
Bäcker
 findet nach auswärtige Stelle bei guter
 Bezahlung. Näheres bei
Bäcker Brenner
 Altensteig.

**Bernstein-Tuschboden-
 Glas-lack-Farben**
 in 6 verschiedenen Tönen.
 trocknen über Nacht hart
 und mit Hochglanz auf!
 PREIS per 1/4 K^o-DOSE MK. 1.00
 AUS DER FABRIK
FINSTER & MEISNER, MÜNCHEN X.
 Niederlagen bei Herren W. Seeger
 P. Bed, Eisen- u. Farbhandlung
 und G. Schneider, Copier in
 Altensteig.
 Calw, 22. Sept.
 Dintel neuer . . . 7 50 6 47 6 50
 Haber alter . . . 7 50 7 62 7 50
 Haber neuer . . . 6 50 6 2. 5 50
Geförbene:
 Stuttgart: Karl Ebner, Kaufmann, Lud-
 wigsplatz, 40 Jahre.
 Weingarten: D. Frank, Kaufmann, 21 3
 Tübingen: Adlerwirt Matthes, 63 3.